

ÖFFENTLICHE ERKLÄRUNG

AN UNSERE MITBÜRGER IN CHILE UND DEUTSCHLAND

Mit der Flucht Paul Schäfer's aus dem Land und seiner späteren Verhaftung durch die Behörden begann für die Bewohner von Villa Baviera ein schwieriger und schmerzhafter Prozeß, dessen Ziel war, die Wahrheit der Geschehnisse zu ergründen, die sich in unserer Gemeinschaft im Lauf der Zeit ereignet hatten; festzustellen, was die Ursache solch leidbringender Ereignisse war, ein friedliches Zusammenleben und die gegenseitige Vergebung unter den Bewohnern von Villa Baviera zu erlangen, und uns zu bemühen, uns in das normale Leben und die Toleranz einzugliedern, die das Leben der chilenischen Gesellschaft ausmachen.

Heute wollen wir Bewohner von Villa Baviera (der früheren Colonia Dignidad) Stellung zu unserer Vergangenheit nehmen, unsere Gegenwart anerkennen und die Verantwortung für unsere Zukunft übernehmen. Da Dinge, die wir für Gerüchte oder Verleumdungen hielten, sich als wahr gezeigt haben, glauben wir, daß der Augenblick gekommen ist, aufrichtig mit der Welt, die uns umgibt, vor allem in Deutschland und Chile, zu sprechen und Wege zu suchen, unsere Verantwortlichkeit anzuerkennen und uns um die Vergebung derer zu bemühen, die wir geschädigt oder denen wir Unrecht getan haben.

Deshalb erklären wir:

1.- Unsere Gemeinschaft hat in Chile mit ihrem Zentrum in Villa Baviera in der Gemeinde Parral über 40 Jahre bestanden. In dieser Zeit haben wir viele und gute materielle Werte geschaffen und an vielen guten Taten für uns und unsere chilenischen Nachbarn teilgenommen. Heute wissen wir, daß wir - unabhängig von den guten Absichten der großen Mehrheit - auch Opfer großer Untaten gegen uns selber, unsere und fremde Kinder waren und daß außerdem fremde Menschen, mit denen wir in keinerlei Verbindung standen und denen gegenüber wir auch keinerlei Rechte hatten, ebenfalls zu Opfern wurden.

2.- Seit wir uns von der Herrschaft Paul Schäfers befreit haben, haben wir nach und nach eingesehen, daß unsere Gemeinschaft ihren Glauben als abgeschottete Sekte gelebt hat, die die Verbildung der Persönlichkeit ihrer Mitglieder hinnahm, so daß sie unfähig wurden, eigene Entscheidungen gegen die Absichten dessen, der sich zum alleinigen Leiter gemacht hatte, zu fällen.

3.- Die Gruppe der deutschen Einwanderer, die 1961 zusammen mit Paul Schäfer nach Chile kamen, hatte den Krieg erlebt, die Zerstörung der nationalen Gemeinschaft, in der sie gelebt hatte, und das offensichtliche Versagen vieler der inneren Werte der Menschheit erlitten. All dies führte viele Menschen dazu, sich der Besinnung und dem Glauben zu öffnen. Unter ihnen erkannten die Gründer unserer Gemeinschaft mit aufrichtiger Überzeugung ein neues Ziel im Dienst am Nächsten und der solidarischen Hilfe für die Bedürftigen. Dies war der Hauptsinn ihrer Auswanderung, und dafür opferten sie ihren ganzen Besitz.

4.- Nachdem wir uns niedergelassen hatten, begannen wir zusammen mit der Errichtung der ersten Gebäude die ärztliche und materielle Hilfe für die umwohnende Landbevölkerung. Die materiellen und persönlichen Beschränkungen, die der Aufbau im Anfang erforderte, erschienen uns der Berufung zum Dienst und Opfer zu entsprechen. Unglücklicherweise begünstigten sie nur die Diktatur eines einzigen Menschen, der außerdem unsern Glauben zu seinem Werkzeug machte, so daß es ihm gelang, daß alle ihn als geistlich Überlegenen akzeptierten.

5.- In kurzer Zeit und durch das Sündenbekenntnis allein bei ihm erlangte Schäfer genaue Kenntnis jedes Einzelnen unter uns, was er als Mittel zur Beherrschung der Gemeinschaft ausnutzte, obwohl er unser gemeinschaftliches Leben immer als Hingabe an die Sache Gottes hinstellte; und das glaubten wir ihm. Außerdem schottete er uns nach außen hin ab und ließ uns die Verbindung mit der Familie und den Verwandten abbrechen, so daß er zur absoluten Macht gelangte. Jede Kritik von außen, aus Chile oder Deutschland, wurde stets als Neid, Böswilligkeit oder Glaubensverfolgung abgewiesen. So gewannen wir die Überzeugung, nicht nur die Guten, sondern die einzig Richtigen zu sein.

6.- Alle akzeptierten wir Paul Schäfer in seiner rigorosen Forderung nach moralischer Reinheit und besonders dem Schutz der Jugend vor sexuellen Versuchungen. Die negativen Äußerungen Paul Schäfers über das Heiraten ließen vor allem in der Jugend die Überzeugung entstehen, daß die Ehe eine sündige Sache sei; und seine verstiegenen Forderungen gingen so weit, daß Frauen guter Hoffnung gezwungen wurden, Kontakte mit den übrigen zu vermeiden, und daß man sie im Innern oder außerhalb des Grundstücks bis zur Geburt isolierte. Die Übertreibung einer scheinbar so strikten Moral war jedoch die Schutzmauer, hinter der Schäfer seine Perversion auslebte. Unter den Jungen, den eigenen Kindern, für die er die einzige und ausschließliche Autorität war, wählte er seine Opfer so aus, daß niemand der Erwachsenen Kenntnis vom Kindesmißbrauch hatte. Die Kinder, in völliger Unkenntnis über die Geschlechtlichkeit gehalten, verpflichtete er, niemand zu erzählen, was ihnen geschah, noch verstanden sie, was Schäfer mit ihnen machte, und sie verwechselten seine Abartigkeiten mit besonderen Liebesbeweisen dieses Abgotts, zu dem er sich gemacht hatte.

7.- Nach der Geburt wurden die Kinder bald von den Eltern getrennt und nach Jungen und Mädchen getrennten Kindergruppen zugeteilt. Die Mütter waren dann frei für die Arbeit, und gleichzeitig wurden die engen Bindungen zwischen Mutter und Kind verhindert. So lernten die Kinder weder ihre Eltern noch ihre eigenen Geschwister kennen. Heute noch verstehen viele Eltern nicht, wie sie es akzeptieren konnten, auf die Verantwortung für ihre Kinder zu verzichten. Aus dieser Schwäche sind Schäden erwachsen, die noch nicht beseitigt sind. Heute, nach der Wiederherstellung der Familien, tragen viele Schuldgefühle mit sich, weil sie ihre Elternrolle preisgegeben haben.

8.- Da die Familienbindungen aufgelöst und keine Verbindungen zwischen Personen verschiedenen Geschlechts erlaubt waren, erhob sich Schäfer als

einzigste Quelle der Liebe oder Zuneigung, und deshalb war es der Wunsch aller, von ihm ausgezeichnet und mit liebevollen Worten und Gesten begünstigt zu werden. Andererseits bedeutete Schäfer zu mißfallen, die Gunst des einzigen Menschen zu verlieren, der in der Villa Zuneigung zuteilwerden ließ – abgesehen von brutalen Strafen, die sein Mißfallen mit sich brachte, und von der Verachtung durch die gesamte Gemeinschaft.

9.- Auf ähnliche Weise wurden andere Gesetzeswidrigkeiten durchgeführt, in die einige von uns, unfähig zu widerstehen, sich hineingezogen sahen. Das so geschaffene Lebenssystem erlaubte Schäfer, eine völlige Überwachung auszuüben, bis dahin, daß er zur Verteidigung gegen eingebaute Angriffe von außen, gegen angebliche politische Feinde und zur Verteidigung des Glaubens die Villa mit einer großen Menge von Anlagen, Waffen und Sprengstoff ausrüstete, wobei er in uns allen eine falsche Verteidigungsnotwendigkeit nährte.

10.- All diese irrierte Lebensform und der Druck, den Schäfer schuf und überwachte, bedeutete, daß uns praktisch alle Rechte und Pflichten, die die Verfassung und die internationalen Verträge den Menschen zuerkennen, verweigert wurden. So verwandelten sich einige in Sklaven Schäfers, wahre Automaten, die nur begierig waren, seinen Befehlen zu gehorchen, ohne Ausruhen und Aufhören zu arbeiten, und ihm nicht zu mißfallen. Bei anderen bestimmte er durch sektenmäßige Verführung ihren Willen voll und ganz, so daß sie ihm aus voller Überzeugung folgten.

11.- Jeden, den Paul Schäfer abwertete, sah auch die große Mehrheit als einen unwürdigen Menschen zweiter Klasse an, und diese Einstufung hat leider bis heute schwere passive und aktive Folgen nach sich gezogen. Mehr noch, die seinen Befehlen nicht folgten oder im geringsten anderer Meinung waren, erlitten grausame Strafen und selbst Foltern. Ihnen wurden außerdem hohe Dosen von Beruhigungsmedikamenten verabreicht, man unterwarf sie Elektroschocks, man trennte sie von den übrigen für lange Zeit, ja jahrelang. Auf diese Weise vernichtete Schäfer unsere Persönlichkeit, beseitigte jeden Gedanken an Erhebung und hatte Menschen zu seiner Verfügung, die nur ans Überleben dachten, dem Leiter, der alles wußte, nicht zu mißfallen suchten, der uns immer überwachte, bereit, unsere Fehler zu bestrafen. Heute sehen wir klar seine zweideutige Persönlichkeit, einerseits wußte er durch Sympathie zu überzeugen, andererseits strafte er auf sadistische Weise.

12.- Nach den Informationen, die heute bekannt werden, arbeitete Schäfer nach der Machtübernahme durch das Militär aktiv an der Bekämpfung von politischen Regierungsgegnern mit. Er stellte unsere Villa für Haft und Unterdrückung von Menschen, die die Militärregierung verfolgte, zur Verfügung, so daß bei uns schreckliche Untaten vollführt wurden. Früher waren wir davon überzeugt, daß diese Anklagen Verleumdungen waren, denn das System der Überwachung, das Schäfer erdacht hatte, ließ jedem nur ein beschränktes Wissen zukommen und erhielt die Menschen durch Mindestinformation praktisch in Unkenntnis der Geschehnisse, die in der Villa stattfanden.

13.- Heute geben wir uns Rechenschaft, daß schwere Straftaten begangen worden sind, deren endgültige Klärung wir von der Justiz erwarten, mit der wir nach unseren Kräften und unserm Wissen mitarbeiten wollen. Wir verstehen und achten das Leid und den Schmerz aller Menschen, die nach dem September 1973 den Verlust naher Verwandter erlitten haben, besonders derer, die sich noch in der Ungewißheit über das Schicksal ihrer Lieben befinden.

14.- Wir bedauern, daß unsere aufrichtige Bemühung, durch das Krankenhaus Gutes zu tun, wo wir uns Tag und Nacht eingesetzt haben, die kranken Kinder und Erwachsenen zu betreuen, die aus der Umgebung wie aus abgelegenen Orten der Kordillere kamen, auch als Abschirmung für Paul Schäfer ausgenutzt wurde. Unser Krankenhaus war auch der Ort, wo unsere eigenen Menschenrechte verletzt wurden, indem man uns jeder Art von Druck unterwarf, um zu beherrschen, was von unsrer Selbstbestimmung und unserm Willen noch geblieben war.

15.- Wir wurden von Paul Schäfer getäuscht und gebraucht; unter dieser Täuschung und diesem Mißbrauch haben wir uns und unsern Familien geschadet. Wir tragen die Schuld, daß wir uns nicht gegen den despotischen Leiter erhoben haben; die Schuld, daß auf unserm Grundstück Menschen ungesetzlich festgehalten wurden, von denen einige umgebracht sein sollen, und deren Leichen verschwunden sind.

16. Als Mitglieder dieser Gemeinschaft aus deutschen und chilenischen Staatsbürgern wollen wir uns bemühen, die Gelegenheit zu bekommen, Vergebung zu empfangen und uns in die chilenische Gesellschaft einzugliedern. Wir erkennen die Hilfe an, die die deutschen und chilenischen Behörden uns dazu geben, und sind dankbar dafür. Wir wollen zeigen, daß wir Menschen des Friedens und der Arbeit sind. Wir hoffen auch, die Gelegenheit zu haben, zum Besten unserer Familien und unserer Arbeiter zu wirken.

17.- Wir sind bereit mitzuarbeiten, um so die Leiden zu vermindern, die wir andern und uns selber zugefügt haben, damit in Villa Baviera niemals wieder die Schrecken der Vergangenheit geschehen.

Die Gemeinschaft von Villa Baviera in den Gemeinden von Parral und Bulnes.

April 2006